

# THUNER TAGBLATT

BZTHUNERTAGBLATT.CH



## Cinedolcevita startet mit «La bonne épouse»

**Thun** Das Seniorenkino Cinedolcevita startet am Dienstag mit dem Film «La bonne épouse» das neue Halbjahresprogramm. Auch die Opern im Kino gibt es wieder. **Seite 4**

## Thomas Zurbuchen zum Klimawandel

**Astrophysiker** Thomas Zurbuchen aus Heiligenschwendi ist Nasa-Wissenschaftsdirektor. Zum ersten Mal seit Ausbruch der Corona weilte er wieder einmal in der Schweiz. **Seite 7**

## Kanderstegerin holt Bronze

**Schiessen** An den Schweizer Meisterschaften in der Guntel gewinnt Julia Holzer (16) Bronze. **Seite 2**



AZ Bern, Nr. 214 | Preis: CHF 4.60 (inkl. 2,5% MwSt.)

BERNER OBERLAND MEDIEN

**Heute** 13°/24°  
Im Laufe des Tages nimmt die Bewölkung aus Westen mehr und mehr zu.

**Morgen** 15°/20°  
Bei wechselnder Bewölkung ziehen immer wieder ein paar Schauer durch.

# Schnegg und BAG streiten sich um richtige Teststrategie

**Kanton Bern** Nach Vorwürfen in der Sonntagspresse verteidigt Gesundheitsdirektor Pierre Alain Schnegg seine Entscheidung, auf Massentests an Schulen zu verzichten.

**Julian Witschi** und **Quentin Schlapbach**

Zwischen der Berner Gesundheitsdirektion von Pierre Alain Schnegg (SVP) und dem Bundesamt für Gesundheit von Alain Berset (SP) herrscht dicke Luft. Nach dem Streit um die anfangs schleppende Impfkampagne im Frühling, die Handhabung der Maskenpflicht an Pilotanlässen

im Sommer folgt nun der Konflikt um die richtige Teststrategie. Mit dem Einstellen des repetitiven Testens in Schulen und Betrieben widersetzt sich Schnegg offen den Empfehlungen des Bundes.

Übers Wochenende erhob der «SonntagsBlick» brisante Vorwürfe gegen den Berner Gesundheitsdirektor. Dieser habe zu tiefe Fallzahlen aus den Massen-

tests an Schulen kommuniziert, um seinen Ausstieg aus dem Programm zu begründen. Die Zeitung stützte sich dabei auf eine Überprüfung seitens des BAG, welche die Speichelproben der Berner Schülerinnen und Schüler von zwei anderen Laboren auswerten liess. Das Resultat: Die Fallzahlen stiegen um ein Vielfaches an. Schnegg ging daraufhin gestern Morgen selbst in

die Offensive. An einer kurzfristig einberufenen Pressekonferenz verteidigte er seine Teststrategie. Es sei unklar, welches Labor richtig gearbeitet habe. Bei den Auswertungen durch das BAG sei nämlich auch die Zahl der falsch-positiven Tests stark angestiegen. «Es gibt keinerlei Hinweise, dass die veröffentlichten Zahlen nicht korrekt wären», sagt Schnegg. **Seite 9**

## Fliesst der Verkehr bald besser?

**Thun** Auf der Allmendstrasse stauen sich Rechtsabbieger und Geradeausfahrer stadtauswärts immer wieder weit zurück. Wo möglich nicht mehr lange.

Immer wieder kommt es auf der Allmendstrasse stadtauswärts vor der Kreuzung mit dem Bypass Thun-Nord zu Rückstaus. Das Problem: Fahrzeuge, die rechts auf die Alpenbrücke abbiegen wollen, müssen auf derselben Spur fahren wie jene, die geradeaus in Richtung Lerchenfeld, Thierachern oder Uetendorf wollen. Gleichzeitig ist jene Spur, auf der der Verkehr nach links auf die General-Wille-Strasse geleitet wird, meistens leer – oder eben verstopft, weil sich die geradeaus Fahrenden und rechts Abbiegenden zu weit zurückstauen. Der Kanton hat das Problem erkannt und hofft, das Problem mit einem Update für die Ampelsteuerung noch in diesem Herbst in den Griff zu kriegen. Gelingt das nicht, steht womöglich ein grösserer Umbau der Kreuzung an – für den aber der Platz heute noch fehlt. Das sind keine vielversprechenden Aussichten. Denn die letzten Monate haben gezeigt, dass die Leistungsfähigkeit der Ampelanlage beschränkt ist. (maz) **Seite 3**

## Dass es keinen Ausschieset in der Innenstadt gibt, sorgt für Kopfschütteln



**Thun** Bilder vom Fulehung, von Umzügen und Menschenmengen in der Innenstadt wie hier vor zwei Jahren wird es heuer nicht geben. Der Thuner Ausschieset wurde mehrheitlich ins Exil verbannt. Das kommt nicht überall gut an. Insbesondere, weil der Ironman im Gegensatz dazu unlängst auch in der Innenstadt durchgeführt werden konnte. (don) **Seite 3** Foto: Patric Spahni

## Der FC Thun ist in einer heiklen Lage

**Fussball** Während die Weltstars Cristiano Ronaldo und Paul Pogba heute in Bern auflaufen, tragen in Thun die Akteure weniger klingende Namen. Stade Lausanne-Ouchy ist ab 20 Uhr zu Gast in der Stockhorn-Arena. Seit drei Runden warten die Thuner in der Challenge League auf einen Sieg. «Nur dominant auftreten reicht nicht. Wir müssen das Glück erzwingen», sagt Omer Dzonlagic mit Blick auf das 2:2-Remis vom Samstag in Wil. Der gebürtige Meiringer strebt mit den Thunern drei Zähler an. (jss) **Seite 19**

Heute

### Beratungshotline zum Arbeitsrecht

**Probleme im Job** Haben Sie Fragen zum Arbeitsrecht? Eine Anwältin und ein Anwalt beraten Sie morgen Mittwoch kostenlos zu Ihren Problemen im Job. Die Beratungshotline findet von 16 bis 19 Uhr statt. **Seite 27**

031 330 38 38

### Eine gelungene Reihe

**Thun** Trotz schwieriger Situation: Die Organisatoren der Bachwochen Thun 2021 sind mit der Konzertreihe zufrieden. **Seite 4**

### Ein rhetorischer Trick

**Gesellschaft** Der Graben zwischen Stadt und Land ist vor allem ein rhetorischer Trick, sagt ein Wissenschaftler. **Seite 23**

### Was Sie wo finden

Unterhaltung	26
Forum	27
Agenda	29
Kinos	30
TV/Radio	31

Anzeigen	
Todesanzeigen	28

### Wie Sie uns erreichen

Abo-Service	0844 036 036 (Lokalarif)
Anzeigen	033 225 15 15
Redaktion	033 225 15 55
Redaktions-Hotline (nur für aktuelle Ereignisse)	033 225 15 66
	redaktion-tt@bom.ch

THUNER TAGBLATT



ANZEIGE

RENDEZ-VOUS  
RENAULT E-TECH  
16.-25. September

Entdecken Sie den Neuen Renault Arkana und weitere E-Tech Modelle. Mehr Infos im beigelegten Magazin und auf e-tech-days.ch



# Das Unverständnis ist gross

**Thuner Ausschiesset** Der Unmut ist gross: Viele Thunerinnen und Thuner verstehen nicht, weshalb der Ironman in der Innenstadt stattfinden konnte, der Ausschiesset aber nicht.

**Barbara Schluchter-Donski**

«Schon interessant», schreibt Markus Weber zum ins Exil verschobenen Ausschiesset auf der Website dieser Zeitung. «Ein Ironman mit Tausenden von Zuschauern entlang der Laufstrecke ist möglich – ohne irgendwelche Zertifikate notabene – aber ein Ausschiesset nicht?» Und Hans Ruedi Steiner doppelt nach: «Seaside, Trucker & Country-Festival, Ironman und Märkte mit viel Volk im Bälliz finden statt. Aber den Ausschiesset kann man nicht in der Stadt durchführen.»

Die beiden sprechen damit vielen aus der Seele. Besonders hoch gehen die Wogen auf Facebook. Das Unverständnis, aber auch der Unmut darüber, dass ein traditioneller Anlass wie der Ausschiesset nicht im gewohnten Rahmen stattfinden kann, während anderswo gefeiert und gefeiert wird, als gäbe es keine

Pandemie, sind riesig: «Die Stadt Thun sollte doch wissen, wie wichtig der Fulehung den Thunerinnen und Thunern ist. Das Corona-Programm in den Stadien ist keine Alternative!!!», schreibt etwa Yvonne Caviezel.

**«Wir haben alles versucht»**

«Wir haben alles versucht», sagt dazu Christoph Nydegger, Präsident der Kadettenkommission, welche den Ausschiesset organisiert. «Der Wille war gross, den Leuten mehr zu bieten als im vergangenen Jahr. Wir hätten den Ausschiesset sehr gern in der Stadt durchgeführt und haben deshalb zusammen mit der Stadt und dem Regierungstatthalter ausgelotet, was im Rahmen der Corona-Massnahmen alles möglich ist.»

Doch man sei schliesslich an den klaren Vorgaben des Bundes gescheitert. Dieser verbietet Stadtfeste explizit. «Und gerade

die Umzüge sind Inbegriff eines solchen Festes», sagt Nydegger.

**Keine Erleichterung für Kultur**

«Wir prüfen bei Grossanlässen, die wegen der Covid-19-Verordnung bewilligungspflichtig sind, jeden Einzelfall», sagt dazu auch der Thuner Regierungstatthalter Marc Fritsch. «Die Vorschriften unterscheiden zum Beispiel zwischen Sport und Kultur. Der Bundesrat hat für Sportanlässe Erleichterungen beschlossen, die für den Ausschiesset als Kulturveranstaltung nicht gelten.» Das sei halt Politik.

Ein Stadtfest sei zudem nur auf einem abgegrenzten Areal zulässig. «Wir und das Polizeinspektorat haben der Kadettenkommission Tipps gegeben, wie sie ihr Konzept anpassen muss.» Die aktuell geplanten, kleineren und dezentralen Teilanlässe seien deshalb möglich, ein Umzug oder ein Zapfenstreich in der Innenstadt

«leider nicht». «Auch wir bedauern, dass der Ausschiesset wie viele andere Anlässe bereits zum zweiten Mal nicht respektive nicht im üblichen Rahmen stattfinden kann», sagt Marc Fritsch. «Gleichzeitig denken wir, dass die Organisatoren einen guten Weg gefunden haben, den Anlass unter Einhaltung der Covid-Vorschriften durchzuführen, wenn auch in etwas abgespeckter Form.» Er und sein Team hoffen nun sehr, dass der Ausschiesset nächstes Jahr wieder wie in alten Zeiten stattfinden könne.

**«Ich hoffe, dass die Bevölkerung mit uns feiert»**

Auch Kadettenkommissionspräsident Christoph Nydegger ist froh, dass es zumindest Anlässe wie das Ausschiesset-Fest am 26. September in der Stockhorn-Arena geben wird. «Ich habe sehr viele positive Rückmeldungen darauf erhalten und hoffe jetzt, dass die Bevölkerung den Aus-

schiesset auch in der etwas anderen Form mit uns feiert.»

Ähnlich tönt es bei der Stadt: «Wir bedauern den erneuten Verzicht auf die Umzüge in der

Innenstadt, sind aber froh, dass die Kadettenkommission der Bevölkerung eine gute Alternative bieten kann», meint Stadtpräsident Raphael Lanz.

**Testzentrum vor der Stockhorn-Arena**

«Mich würde interessieren, wie der Stadioneinlass bei diesem Ersatzausschiesset gehandhabt wird», fragt Leser Peter Huber in einem Kommentar zum Bericht über den geplanten Ausschiesset-Sonntag in der Stockhorn-Arena. «Als Heimweh-Thuner reise ich ungern durch die halbe Schweiz, um dann nicht hereingelassen zu werden, weil die Plätze schon besetzt sind.» Wir haben die Frage an den Kadettenkommissionspräsidenten Christoph Nydegger weitergeleitet. «Es sollte genügend Platz für alle Besucherinnen und Besucher haben», sagt Christoph Nydegger. Die Kapazitätsgrenze der Stockhorn-Arena liege bei 10'000

Personen. «Ich lasse mich aber gern positiv überraschen, wenn wir diese knacken würden», fügt er lachend hinzu.

Für den Zutritt ist ein gültiges Covid-Zertifikat notwendig. «Vor der Arena wird zudem für die Besucher ein Testzentrum eingerichtet», sagt Christoph Nydegger. In der Arena selbst besteht am Sonntag keine Sitzpflicht. Für den Ausschank ist das Migros Catering Aare, das auch sonst das Catering in der Stockhorn-Arena betreibt, zuständig. Auch im Lachen-Stadion kann der Schlussumzug vom Dienstag mit einem gültigen Covid-Zertifikat mitverfolgt werden. (don)

## Rollt der Verkehr bald flüssiger aus Thun?

**Allmendstrasse** Immer wieder kommt es auf der Allmendstrasse stadtauswärts zu Rückstaus vor der Kreuzung hin zur Alpenbrücke. Jetzt will der Kanton Abhilfe schaffen.

Seit die Baustellen-Ampeln auf der Kreuzung zwischen Alpenbrücke, Allmendstrasse und General-Wille-Strasse abgebaut sind, hat sich der Verkehrsfluss auf dem Knoten so weit normalisiert. Wobei normalisiert auch heisst: Auf der Spur, die stadtauswärts entweder geradeaus oder rechts Richtung Alpenbrücke führt, stauen sich die Fahrzeuge wieder bis weit in Richtung Ruag-Areal zurück. Und versperren damit auch all jenen den Weg, die ebenfalls stadtauswärts unterwegs sind, aber links in Richtung General-Wille-Strasse abbiegen möchten.

**Problem ist bekannt**

«Das Problem ist uns bekannt, und wir arbeiten an einer Lösung», sagt Alain Maradan. Er ist Leiter der Fachstelle Verkehrsmanagement beim Tiefbauamt Kanton Bern. Konkret sei der Kanton zusammen mit der Firma, welche die Ampelsteuerung für die Kreuzung geliefert hat, daran, ein Update für die Steuerung zu programmieren. «Ziel ist», sagt Maradan, «das Update noch in diesem Herbst zu installieren.»

Gleichzeitig verweist er darauf, dass jede Kreuzung eine beschränkte Kapazität habe. «Wenn in einer Stunde – oder 3600 Sekunden – 5000 Autos die Kreuzung passieren wollen, dann geht das nicht mehr auf.» Sollte das Update der Steuerung nicht die gewünschte Verbesserung bringen, müssten als Nächstes wohl bauliche Massnahmen ins Auge gefasst werden. Wobei gemäss Maradan auch hier die Möglichkeiten begrenzt seien: «Eine Zusammenlegung der Spur für Linksabbiegende und Geradeausfahrende würde die Kapazität der Gegenrichtung stadteinwärts wesentlich beeinträchtigen», sagt er.

**Warum kein Kreisel?**

Eine weitere Option wäre, für jede Fahrtrichtung – links, geradeaus und rechts – eine eigene Spur zu bauen. «Aber dafür braucht es Platz», sagt Alain Maradan und verweist auf die Bushaltestelle Kleine Allmend unmittelbar vor der Kreuzung. Realistischerweise dürfte eine Verbreiterung der Strasse erst mit dem Bau des Empa-Campus auf der benachbarten Parzelle ein Thema werden – und bräuchten den Segen der betroffenen



Eine lange Kolonne von geradeaus Fahrenden oder rechts Abbiegenden auf der rechten Spur – und kaum links Abbiegende stadtauswärts: Dieses Bild auf der Allmendstrasse soll bald der Vergangenheit angehören. Foto: Patric Spahni

Landeigentümer. Bei einer Kreuzung, die keine vier Jahre nach ihrer Eröffnung schon an ihre Kapazitätsgrenzen gelangt, drängt sich die Frage auf: Warum wurde da kein Kreisel gebaut? Immerhin ist immer wieder zu lesen, dass der Verkehr über Kreisel effizienter abgewickelt werden kann als über ampelgesteuerte Kreuzungen. «Wir haben beim Bau des Bypasses

Thun-Nord verschiedene Kreiselmanipulationen eingehend geprüft», sagt Stefan Schöni. Der stellvertretende Leiter des Oberingenieurkreises I des kantonalen Tiefbauamtes war damals Projektleiter für das Generationen-Bauwerk. Er erklärt: «Ein einspuriger Kreisel kann pro Stunde maximal 2500 Fahrzeuge bewältigen – ohne Velos oder Fussgängerinnen und Fussgänger, die que-

ren.» Diese Kapazität werde auf der Kreuzung Allmendstrasse/Bypass Thun-Nord überschritten. Die Variante Turbokreisel, wie sie auf der Glättimühli oder bei den Autobahnausfahrten in Thun-Nord Heimberg gebaut wurden, seien nicht infrage gekommen, weil sie für Velos ein zu hohes Unfallrisiko aufweisen. «Wir haben auch eine zweistöckige Kreiselmanipulation ähnlich jener auf der

Bernstrasse über dem Zubringer zur Stockhornstrasse geprüft», sagt Schöni. «Aber letztlich mussten wir auch diese Idee verwerfen, weil die Rampen zwischen Unterführung und dem Knoten vor der Alpenbrücke schlicht zu steil geworden wären.»

Marco Zysset

**Die provisorischen Ampeln**

Im Sommer staunten die Automobilistinnen und Automobilisten nicht schlecht, als auf einer Kreuzung mit einer scheinbar topmodernen Ampelanlage plötzlich provisorische Ampeln standen, die zum Teil manuell geregelt werden mussten, um den Verkehr einigermaßen flüssig abzuwickeln. «Da kam gleich einiges zusammen», sagt Alain Maradan, Leiter der Fachstelle Verkehrsmanagement beim Tiefbauamt Kanton Bern.

Einerseits habe wegen der Sperrung der Steffisburg- und der Thunstrasse noch mehr Verkehr stadtauswärts auf die Kreuzung gedrängt als normal. Zum anderen sei mit der Sperrung der General-Wille-Strasse für Leitungsbauarbeiten zusätzlicher Verkehr auf der Allmendstrasse stadtauswärts unterwegs. «Die bestehende Steuerung ist für die Verkehrsmenge und die Verteilung nicht gemacht», sagt Maradan. Aber ausgerechnet für diese war die Kreuzung jederzeit in alle Richtungen befahrbar.

«Grundsätzlich wäre es wohl möglich gewesen, die Steuerung der Anlage entsprechend anzupassen», sagt Maradan. «Aber wir hatten nach der Information durch die Stadt Thun als Bauherrin auf der General-Wille-Strasse schlicht nicht mehr genügend Zeit für die nötigen Arbeiten.» Alain Maradan fügt an, dass es im Normalfall vier bis acht Wochen dauere, um ein Update für die Ampelsteuerung zu entwickeln und aufzuspielen. (maz)